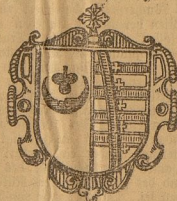


# General-Anzeiger

**Ersteinst**  
wöchentlich 3 Mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.  
  
Bezugspreis  
vierteljährlich für Wohnort 1 M., durch  
den in Kemberg 1,10 M., in Heubitz,  
Bism., Busch, Kitzsch, Cornhau 1,15 M.  
und durch die Post 1, 20 M.

für Kemberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



**Verbindungsblatt**  
königl. n. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die eingeschaltene Zeitspalt  
oder deren Raum 12 Pfg.  
**Beilagen**  
erscheinen wöchentlich: Aachschickes  
Unterhaltungsblatt und des „Land-  
manns Sonntagblatt“.  
Eingeliehe Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 41.

Kemberg Sonnabend den 7. April 1917

19. Jahrg.

## Zum dritten Kriegsoffern.

**Obern** — ihm's in deutschen Landen,  
Genuß's im lauten Jubelchor,  
Denn die Welt ist unferstanden,  
Berkühlet denn je zuvor.  
Und am Ochsberg bestanden  
Sei ihm Freilicht — Freilicht — Freilicht!

Im Jahre 1871 sang Rudolph v. Gottschall  
nach beendigtem siegreichem Kriege obige Worte,  
und am diesmaligen dritten Kriegsoffern, das  
über Deutschland heraufzog, klingen sie unweiger-  
an bedrückten Völkern wie eine neue hohe  
Verheißung. Zweimal bereits haben wir in-  
mitten des wüsten, grauenhaften Kriegsbildes  
den Auferstehungstag unserer Heimatlands gefeiert,  
jedemal das in der stillen Hoffnung, daß dieses  
jenseitige Fest das letzte sein möge, dessen trü-  
bliches Weltgeschehen dem gläubigen Christen  
durch die sich unbarübertragbar darzustellenden  
Welterschütterung verdunkelt und beinträchtigt  
wurde. Und jedesmal hat der Gang der Dinge  
diese stille Erwartung bitter enttäuscht.

In diesem Frühjahr, wo der brüllende  
Schlachtdonner seinen Höhepunkt erreicht hat,  
hoffen wir mit Bestimmtheit, daß es das letzte  
Kriegsoffern sein wird, dessen Feiern wir begehen.  
Und aus dieser Hoffnung und Zuversicht  
heraus soll sich aus das diesjährige Offert  
fröhlich und bedeutsamer gestalten als jene Vor-  
gänger. Offern ist zum einmal ein Fest der  
Anerkennung und des Wiedererwachens, des  
Neubeginns und des Aufstehens. Möchte es  
in diesem Jahre nicht nur für die Natur  
draußen, sondern auch für unser Volk und  
seine Zukunft in totalem Sinne gefeiert werden.  
Einer neuen, verschönerteren Zukunft steht  
trotz aller Wetterstürme unser Vaterland entgegen.  
Wächst ihm die Oberglocken in dieser  
Hinsicht freudige Botenbotschaften sein. oo.

## Vom Kriege.

### Saß 16000 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 6. April.

#### Westlicher Kriegsgeschauplatz.

Der Artilleriekampf an der Artois-Front hat  
sich in den letzten Tagen bedeutend gesteigert.  
Besonders von Angres bis zum Schluß der  
Escarpe lag gestern in zeitweiliger starker Feuer  
aller Kaliber auf unserer Stellungen. Mehrfach  
vorherrschendseitige Greifungsabweichungen  
wurden von unserer Greifungswand zurückge-  
schlagen.

Nach an der Artois-Front kam es im An-  
schluß an unser gestern gemeldetes, in dem  
beabsichtigten Umfang von 12 gegliederten Unter-  
nehmen bei Souppes, nördlich von Reims,  
zu heftigstem Feuerkampf. Wir haben dort 15  
Offiziere, 827 Mann gefangen, 4 Maschinengewehre  
und 10 Minenwerfer mit viel Munition erbeutet.  
Ein französischer Greifungsangriff zwischen  
Souppes und La Neuville ist abgewiesen worden.

Auf dem Westufer der Maas schwoll in den  
Mittagsstunden das Geschützfener vorüber-  
gehend an.

Marcs West's führte bei Tage und bei  
Nacht zu sehr reger Aufklärungs- und Angriffsfähigkeit  
der Flieger und zu zahlreichen Aufschlüssen.  
Ein bis Douai vorgegangenes un-  
gewöhnliches Geschwader von vier Fliegern wurde  
durch eine mehrere Jagdstaffeln angeführte und  
verrichtet. Alle drei Fliegern liegen hinter  
unseren Linien; Derenleiter ist in der Nähe von  
hat davon zwei als letzten 25. und 26. Sieger  
abgeschossen.

Am Abend vor der Feind auf Fliegern  
im Aufstand, zwei durch Abbruch von der  
Erde.

Von uns werden drei Fliegern vermisst.

#### Deftlicher Kriegsgeschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz  
Leopold von Bayern  
  
Südlich von Riga, bei Iluz, Tolobin, an  
der Glota Lpa und Korojowka, sowie südlich  
von Sianislaw zeigte die russische Artillerie be-

trächtliche Mengen von Munition zur Wirkung  
gegen unsere Stellungen ein. Ein nach Minen-  
sprengungen gegen die Höhe Bopieltsche (süd-  
westlich von Orzechow) vordringender Angriff  
der Russen scheiterte.

Bei Wegnahme des russischen Brückensperr-  
er von Tolobin am Stochod am 3. April fielen  
in unsere Hand:  
130 Offiziere, über 9500 Mann, 15 Ge-  
schütze und etwa 150 Maschinengewehre und  
Minenwerfer sowie viel Kriegsgüter aller Art.  
Heeresfront des Generaloberst Großherzog Josef.  
Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls  
v. Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

#### Mazedonische Front.

An der Ohridsee des Gorna-Vogens nahm  
zeitweilig die Artillerietätigkeit zu.  
Im Barabar-Tale wurden durch Bomben-  
abwurf unserer Flieger umfangreiche Munitionslager  
zur Entzündung gebracht.  
Der Erste Generalquartiersmeister  
Lindenborn.

Mit der Annahme im Repräsentantenhaus  
hat der Antrag Floob die notwendige Station  
durchlaufen und ist in Kraft getreten. Wir  
stehen mit den Vereinigten Staaten im Kriegs-  
zustand.

**Oesterreich ruft seinen Botschafter ab.**

Wien, 6. April. Wie die Blätter vernahmen,  
wurde der österreichisch-ungarische Botschafter  
in Washington, Graf Tarnowski, angewiesen,  
die diplomatischen Beziehungen zu den Verei-  
inigten Staaten von Amerika abzubrechen und  
für die Botschaft und Konsulate die Pässe zu  
verlangen, wenn der Kongreß den Antrag  
Wilson's ratifiziert, daß der Kriegszustand  
zwischen Amerika und Deutschland besteht.

Das Fremdenblatt sieht in diesem Vor-  
gehen Oesterreich-Ungarns einen Schritt, der  
aus der so übernahmender Weise besiegten Waffen-  
berühmtheit zwischen Oesterreich-Ungarn und  
den Deutschen Reiche als selbstverständlich  
erscheint und auch wohl allgemeinen Erwartun-  
gen entsprechen würde.

meinen Goldschmuck hergegeben, Ihr habt aber  
nicht danach gefragt! Über, der den Ernst der  
Stunde erfährt, wird Gold und Goldklappen,  
die er besitzt, gern dem Vaterlande darbringen,  
auch wenn er nur den Goldwert dafür erhält.  
Es haben schon Verheißungen Schmuggelgeschäfte  
und auch Goldklappen der höchsten Goldban-  
kaufschiffstelle überreicht. Es wird erwartet,  
daß jeder seine Schmuckstücke bereitwillig  
offert und die Goldklappen, sei es Ringe, Uhr-  
ketten oder andere Gegenstände, der höchsten  
Goldbankaufschiffstelle überreicht. Die Namen  
der Geber werden in Kürze in der Zeitung  
öffentlich bekannt gegeben. Wer Goldschmuck  
im Mindestwert von 5 Mk. gibt, erhält eine  
Eiserne Denkmünze mit der Aufschrift: „Gold  
gab ich zur Wehr, Eisen nahm ich zur Ehr.“  
Für Rollen im Mindestwert von 10 Mk. können  
einige Uhleten zum Selbstkostenpreis von 2,50  
erworben werden. Außerdem erhält jeder  
Beileger ein Gedenkbild. Der Goldwert  
wird vollbezahlt. Darum also nochmals „Gold  
heraus!“

\* Theater.] Das seit 1. September 1914  
bestehende und beliebt gewordene Deffener  
Kunst Ensemble gibt am 1. Oftertagfest im  
hiesigen Schützenparks eine Galspitz-Vor-  
stellung, worauf wir besonders aufmerksam  
machen. Nachmittags Kindervorstellung:  
Schneewittchen und die sieben Zwerges.

Wittenberg, 6. April. Von einem recht  
empfindlichen Verlust wurde gestern eine Handels-  
person aus Leipzig betroffen. Nachdem sie  
in der Stadt ihre Geschäfte erledigt hatte, nahm  
sie an dem Weg zur Bahn, in den Anlagen  
hinter dem Kugelfeld, auf einer Bank Platz,  
berührte dort ihr Fräulein und überhäufte  
ihre Kasse. Als sie zur Bahn kam, vermißt sie  
ihre Briefschätze, in der sich 700 Mk. befanden.  
Die Tatze ist bisher noch nicht gefunden.

Prettin, 4. April. Vom Windmühlenfidel  
erschlagen.) Der hier wohnende pensionierte  
Briefträger Vär wurde bei der Windmühle von  
Labrun bewußlos aufgefunden. Ihm war, wie  
sich später ergab, seine Waage wogemacht wor-  
den, und ohne an die Gefahr zu denken, war  
er beim Greifen nach der Waage dem Wind-  
mühlenfidel zu nahe getreten und von diesem  
getroffen worden. Der Greis erlag als-  
bald seinen Verletzungen.

Für unsere Tapferen im Felde erbittet  
Erzellen Hoheit in seiner Eigenschaft als Ter-  
ritorial-Delegierter der freiwilligen Kranken-  
pflege für die Provinz Sachsen freiwillige  
Gaben, wie aus dem Angelegten zu ersehen  
ist. Wir sind überzeugt, daß auch unser Reich  
opferbereiter Väterkrieger in Stadt und Land  
dieser Bitte gern und freudig entsprechen wird.  
Woher mochten unsere eigenen Mütter, je länger  
der Krieg andauert, und wir müssen uns täglich  
nach der Rede finden, um herauszukommen und  
durchhalten zu können. Aber was sind alle  
andere Mütter und Entbehungen gegenüber dem  
Lachen, die unsere tapferen Söhne bringen bei  
Tag und Nacht seit fast 3 Jahren schon zu  
tragen haben! Schon oft gesagt, müssen wir  
es doch immer wieder im Herz und Gewissen  
geben: Uns zu gut finden sie brauchen in  
Not und Tod, und viele Tausend haben die  
Trenne für Vaterland und Heimat längt mit  
ihrem Blut besiegelt. Und wenn wir im  
Hörzen des Vaterlandes so wenig von den  
schrecklichen Entgegnungen des Krieges zu hören  
bestimmen, wie das eine andere Opferbereiten  
Väterkrieger erfahren haben, so wußt uns das zu  
doppelt seiner Dankbarkeit gegen die tapferen  
Männer anzuwenden, die in unermüdlicher Fügung  
aus die Heimat sichern und vor dem Eindrin-  
gen feindlicher Dämonen bewahren. Da ist es  
unabsehbar nur ein Mannes, wenn wir immer  
wieder, soweit als möglich, Hand und Herz  
anstren, um ihnen unsere Liebe zu beweisen.  
Darum Hände auf! Das Vaterland ruft  
uns. Unsere Beklagenen verlassen sich auf  
uns. Die Provinz Sachsen wird sich nicht  
bergeben lassen. Es  
Geben und Widerrufen sind nach Magde-  
burg an die Windmühle 2 des IV. Arme-  
korps, Brandenburgische, 8, zu richten.

### Wißt Du

unseren todesmühtigen U-Boot-Helden  
zu Hilfe kommen?

Zeichne Kriegsannehle!

### Wißt Du

Leben und Gesundheit unserer tapferen  
Feldgrauen schützen?

Zeichne Kriegsannehle!

### Wißt Du

die gierigen Feinde zur Preisgabe ihrer wüßte:  
Raub- und Vernichtungspläne zwingen?

Zeichne Kriegsannehle!

### Wißt Du

das Ende des Krieges beschleunigen,  
einen ehrenvollen Frieden  
sichern?

Zeichne Kriegsannehle!

## Die U-Boot-Beute in einer Woche.

Berlin, 6. April. Seit dem am 30. März,  
verfälligen U-Bootbeutefolgen sind noch  
den bis heute eingegangenen Sammelangaben  
weiterhin insgesamt 134.000 Ps. Weg-To-  
von unseren U-Booten verlistet worden.  
Der Chef des Admiralkabes der Marine.

## Deutschland und Amerika im Kriegs- zustand.

Amsterdam 6. April. Renter meldet aus  
Washington: Der vom Senat gebilligte Antrag  
Floob, der den Kriegszustand zwischen Deutsch-  
land und Amerika erklärt, wurde mit 872 gegen  
50 Stimmen im Repräsentantenhaus angenommen.

## Was der Feind mit dem Reiche.

Kemberg, den 7. April 1917.

Gold heraus! Um es jedem, auch dem,  
der bisher keine Zeit und Gelegenheit hatte,  
sein Gold selbst zur Goldbankaufschiffstelle zu tragen,  
zu ermöglichen, sein Scherlein beizubehalten,  
liegt der heutigen Nummer eine Postkarte bei  
— herausgegeben von der höchsten Goldbankauf-  
schiffstelle — auf welcher jeder, der Gold besitzt  
aus dem Vaterlande opfern möchte, der Gold-  
bankaufschiffstelle Kemberg davon mitteilen kann.  
Die angemeldeten Goldmengen werden dann  
nach Eingang der abgehenden Postkarte alsbald  
abgeholt.

Es soll niemand nach diesem Kriege den  
Vorwurf erheben können: „Ich hätte gern



## Meldung der Hilfsdienstpflichtigen.

Die Aufforderung zur Meldung der Hilfsdienstpflichtigen hat in weiten Kreisen grundsätzliche Verurteilung hervorgerufen. Man vernachlässigt anscheinend die Meldepflicht mit der Sorglosigkeit zum Hilfsdienst. Die Befragten sind völlig unbegründet. Die Meldung zur Stammtafel der Hilfsdienstpflichtigen ist nicht gleichbedeutend mit der freiwilligen Meldung zum Hilfsdienst, sie ist nichts als eine Art Kontrollveranlassung der Hilfsdienstpflichtigen.

Den vom Kriegsausschuss eingerichteten Ausschüssen, denen die Heranziehung der noch nicht im Hilfsdienste Beschäftigten obliegt, fehlt es bisher an zuverlässigen Unterlagen. Diese sollen ihnen durch die Stammtafel geschaffen werden. Um die Stammtafel nicht unnötig unangenehm werden zu lassen, hat man eine Anzahl von Personen von vornherein von der Meldepflicht ausgenommen, die denen man auf dem ersten Blick sieht, daß sie bereits im Hilfsdienste stehen. Dahin rechnen z. B. die Staatsbeamten, die Gemeindebeamten, die Beamten der Arbeiter- und Angestelltenversicherung, die Eisenbahnbeamten, die Ärzte, die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, die Berg- und Hüttenarbeiter, die Munitionskarbeiter u. a. m. Alle anderen müssen sich zur Stammtafel melden, gleichviel ob sie selbständig oder unfähig sind. Daraus folgt aber noch keineswegs, daß man jeder, der sich meldet, die Heranziehung zu irgendeinem anderen Berufe oder Betrieb zu erwarten hätte. Das Kartenmaterial, das den Ausschüssen von den Ortsbehörden übergeben wird, soll ihnen ja gerade die Möglichkeit verschaffen, festzustellen, wer schon jetzt eine Tätigkeit ausübt, die für die Kriegführung oder Volksernährung von Bedeutung ist. Das wird den zahllosen Personen zutreffen, die nicht unter die in der öffentlichen Aufforderung genannten Ausnahmen fallen und die deshalb meldepflichtig sind. Man denke nur an die Presse, an die Banken und Versicherungsgesellschaften, an Wägereien, Schlichtereien und Konservensfabriken, — alles Betriebe, deren Kriegswichtigkeit außer Zweifel ist.

Sollange derzeitige Betriebe nicht übersehen sind, braucht keiner ihrer Arbeiter oder Angestellten an einen erzwungenen Stellenwechsel zu denken. Nur die Personen, die eine Heranziehung in irgendeinem anderen Berufe erwarten, müssen damit rechnen, daß sie herangezogen zu werden. Aber auch sie brauchen nicht zu befürchten, daß die Heranziehung auf einen Schlag und ohne Unterschied erfolgen wird. Es tritt vielmehr nur ein, wenn die freiwilligen Meldungen den jeweiligen Bedarf nicht decken und wird auch dann unter möglicher Vermittlung aller Gärten und unter Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse des einzelnen durchgeführt werden. Auch hierzu wird das Kartenmaterial der Ausschüssen für die erforderlichen Unterlagen geben. Ein mögliches Veranlassen aus der jetzigen Beschäftigung der Hilfsdienstpflichtigen ist schon dadurch ausgeschlossen, daß der Einberufungsausschuss, ehe er eine Überweisung vornimmt, den einzelnen Hilfsdienstpflichtigen schriftlich aufzufordern hat, sich binnen zwei Wochen eine Beschäftigung im Hilfsdienste zu suchen. Erst wenn dieser Aufforderung keine Folge geschieht, kann der Hilfsdienstpflichtige durch ein zweites Schreiben des Ausschusses eine bestimmten Beschäftigung überweisen werden. Was der Mann zur Stammtafel bis zur Übersetzung ist also auch für ihn noch ein langer Weg. Deshalb keine unnötigen Besorgnisse! Niemand, der dem Vaterland an der seinen freigegebenen entsprechenden Stelle dient, braucht zu befürchten, daß er wahllos herausgerissen und an einem Platz gefesselt wird, für den er sich seiner ganzen Vorbildung nach nicht eignet.

Anderefalls mag darauf hingewiesen werden, daß jeder, der seiner Meldepflicht nicht ausübungsbüßig genügt, sich schwerer Strafen aussetzt und daß auch eine Beschäftigung in einem von der Meldepflicht befreiten Betriebe keineswegs eine unbedingte und dauernde Sicherheit gegen die Heranziehung zum Hilfsdienste gewährleistet. Denn einmal kann ein solcher Betrieb seine Kriegswichtigkeit infolge veränderter Umstände ganz oder teilweise einbüßen, vor allem aber liegen auch in Kriegswichtigen Betrieben nur diejenigen Personen im Hilfsdienste, die für die Fortführung der Geschäfte unerlässlich sind. Soweit die Zahl der Arbeiter oder Angestellten das jeweilige Bedürfnis übersteigt, können die Einberufungsausschüsse — natürlich nach sorgfältiger Prüfung — auch in solche Betriebe eingreifen.

## Meiner Großmutter Strumpf.

Eine nachdenkliche Geschichte von Hermann Wäsche.

Also meine Großmutter hatte einen Strumpf. Ich bitte, das nicht misszuverstehen, lieber Leser, sie hatte nicht bloß den einen, denn sie hatte ebensoviele zwei Beine wie Deine, — aber dieser eine, den ich meine und über den ich schon einmal eine lange Geschichte geschrieben habe, wie nämlich aus dem Strumpf eine Familienkette wurde, dieser eine Strumpf will mit heute, wo er längst sein einscheiniges und einseitigerisches Dasein beschloffen haben muß, doch nicht aus dem Sinn. Darum kann ich nicht umhin — wie die Latener sagen — dieses Strumpfes längst verklungenes Dasein noch einmal in die scharfe Erinnerung der Gegenwart zu rücken.

Meine Großmutter hat diesen Strumpf, nachdem er offenbar seine andere, bessere Hälfte durch einen Unfall eingebüßt hatte, nicht mehr mit Füßen getreten, und das sonst das bedauernde Los derartiger Daseinsformen ist, sondern hatte ihn zu einem besonderen Ehrenamt auszuweisen: er war ihr Schlafkamerad geworden. In ihrem Bette, an der Seite nach der Wand zu, hatte sie ihn in das Bettstock eingekesselt, sobald er profanen Augen ganz verborgen blieb. In diesen Strumpf steckte sie nun abends, wenn kein Besucher mehr war, was das bischen Geld, das sie von ihren kleinen Ausgüßesunkünften erübrigte hatte, und wenn sie die letzte Tagesarbeit verrichtet hatte, dann konnte sie ruhig schlafen in dem erbebenden Bewußtsein, etwas hinter sich gebracht zu haben. Und auch der Strumpf, wenn er nur Seele und Stimme gehabt hätte, hätte wie jeder jedem Söbner seiner Ruhe zuzurufen können: „Ich leg' und besäße, laßt mich schlafen!“

Meine Großmutter ist 93 Jahre alt geworden und mit der Zeit schwach und hilflos, aber der Schlafkamerad, der Strumpf, hatte, obwohl ja nur Pfennige, Dreier, Groschen und höchstens mal ein Zweizeutroschenstück mal als

## Rundschau.

### Mitteltät des österreichischen Justizministers.

Der ehemalige Präsident der Wiener Depositenbank Dr. Franz, und der Reichsbeamte der Bank, Dr. Freund haben jüngst unter der Ägide von Gerlach, sich bei der Herstellung durch Verfügung der Regierung zu haben. Der Prozeß, der in Wien durchgeführt worden ist, hat jetzt auch zu Konsequenzen von politischer Tragweite geführt. Der wirtschaftliche Direktor des Kriegsministeriums Freiherr v. Strobatin, Mitteltät v. Auzig, der dem Kriegsministerium angeblich ein Verleumdungsgesuch mit der Depositenbank angetragen hatte, erklärte bei seiner Vernehmung, daß eine von Untersuchungsrichter verlangte Note des Kriegsministeriums über die Vermögensverhältnisse der Depositenbank, die von zwei kontrollierenden Offizieren aufgeführt worden war, vom Kriegsministerium wieder eingefordert und in Gegenwart des gemeinamen Kriegsministers, des Justizministers Dr. v. Schenk und des Finanzministers Ritter v. Spitzmüller abgenommen worden sei. Darauf wurde von der Verteidigung beantragt, die drei Minister als Zeugen zu vernehmen.

Justizminister v. Schenk erklärte bei seiner Vernehmung, bevor er als Zeuge seine Aussage machte, lese er sich zu der Mitteilung veranlaßt, daß er seit Mitte in die Hände des Kaisers zurückgelegt habe. Er habe das getan, um auch den Anklagen zu vermeiden, daß er als oberer Leiter der Justizverwaltung den Gerichtshof beeinflussen könnte. Eine ernsthaftige Ministerkrise wird daraus hoffentlich nicht entstehen; man rechnet vielmehr mit der Wählung des Ministriengedtes durch den Kaiser Carl. Der Justizminister erklärte, er habe das fragliche Schriftstück nachträglich eigenhändig abgeändert, da einzelne Organe des Kriegsministeriums für Dr. Franz in der Strafjagd Partei nahmen. In Übereinstimmung damit erklärte der Staatsanwalt: Bei der Durchführung seiner Ämter des Kriegsministeriums, in denen von der Untersuchung der Vorgänge in der Depositenbank am 3. Januar durch zwei Offiziere die Rede war, habe ich den „Indruck empfangen, daß im Kriegsministerium irgend jemand sein müßte, der das Vorgehen der Depositenbankbeamten, das den Gegenstand der gerichtlichen Untersuchung bildete, mit allen Mitteln zu verhindern bemüht war. Man spricht auch vom bevorstehenden Mißtritt des Kriegsministers.

Staatsanwalt Dr. v. Höpfer erklärte in seiner Anklage: In einer Zeit, wo die jugendliche Bevölkerung nach Brot streift, hat Dr. Franz einen Unternehmungsgeist von 1,75 Millionen Kronen in drei Monaten erzielt. Das ist ein Strafmaß, ähneln als der Strafsatz. Dr. Franz habe die Rolle eines Wohlthäters angenommen; auf Kosten der armen Bevölkerung ist es leicht, den Wohlthäter zu spielen. Was die Note des Kriegsministeriums betrifft, so ändert sie gänzlich an den Tatsachen, ebensovienig, daß Dr. Franz die Kriegsgewinne für die Bürgergemeinde gewidmet. Die Korrektur der Note habe eine harmlose Deutung gefunden. Es sei vielmehr ein Formfehler gemacht worden, aber der Kriegsminister habe das Recht, eine Note, die auf Verleumdung beruht, nicht zu abzugeben. Dies könne aber für den Angeklagten keinen Entlastungsgrund bilden. Der Staatsanwalt schloß mit der Aufforderung an den Gerichtshof, die Angeklagten mit der ganzen Schärfe des Gesetzes zu bestrafen. Leider könne die jüngst erlassene Verordnung gegen die Preisstreiberinnen noch nicht auf die Angeklagten angewendet werden. Nach den Plädoyers der Verteidigung und den Nachforschungen der beiden Angeklagten trat eine Unterbrechung der Verhandlungen zum Zweck der Urteilsberatung ein.

### Die Verfestigung der Rüstungs- in Süddeutschland.

Zwischen der badischen, württembergischen und bayrischen Regierung sowie Vertretern der badischen Goleinindustrie und der Kurvereine finden im April im badischen Ministerium Verhandlungen über die Versorgung der Fremden und Kurgäste der anderen deutschen Bundesstaaten im kommenden Sommer statt. Dem Fremdenverkehr wird nach Andeutungen der Regierung möglichst Bedingung getragen werden, wenn auch gewisse Einschränkungen unermiedlich sind. Laut Mitteilungen der badischen Regierung ergab die Verbißung Baden am 1. März ein günstiges Ergebnis.

Am 22. Februar fand ein Fremdenverkehrsrat des Vereins zur Förderung des Fremdenverkehrs in München und im badischen Hochland beschloß nach längerer heftiger Aussprache auf Antrag des Ministerialrats Ansbach und der gelegene Spelte zugeführt wurden, an Leibes- und man darf wohl sagen — auch an Seelenumfang, das heißt an innerem Gehalt, zuzunehmen.

Am 93. Geburtstag war nun großer Familientag (ich als kleiner Enkel natürlich mit dabei) und weil nun Großmutter an ihr seltsam Ende dachte, einen weiteren Geburtstag nicht zu erleben meinte, so überredete sie die versammelten Kinder und Enkel dadurch, daß sie den Strumpf aus dem Bettstock hervor an das Tageslicht zog und den Ihrigen als willkommenes Muttererbe überreichte.

Das war eine Freude! Man ging ans Zählen: es waren 91 Taler, 13 Silbergroschen und 7 Pfennige, das ist nach unserem Gelde 274,37 Mark, in dem segneten Strumpfe befunden.

Was war die alte Zeit und die alte Sitt!

Und nun die Anknüpfung? ...

In unserer guten alten Stadt ... die uns annahmet wie ein Kleinod aus alter Zeit, und draußen rings im ... Land, da ist noch ein biederer Geschlecht, das an guter alter Sitt mit edler Treue festhält. Ist da nicht auch noch irgendwo ein solcher Großmutterstrumpf, guten Seelengehaltes voll, verdeckt?

Wollt ihr nicht einmal nachsehen, liebe Landsleute und Mitbürger? Die sechste Kirchenparochie steht vor der Tür. Jetzt ist die schöne herrliche Zeit; es geht auf den Geburtstag einer neuen deutschen Welt. Heraus aus dem Bettstock der faulen Zeit, der keine Zinsen gibt! Heraus seinen Insatz, auf den Familientisch des deutschen Vaterlandes!

Alles rüht sich auf Erden.

Am schönen Ort in der grünen Eisenmaut hat 1893 der österreichische Generalmajor Graf Horanau im Alter von 86 Jahren. Die Ärzte sagten, an einer Brustkrankheit, aber die Menschen sagten, infolge bitterer Lebensenttäuschungen. Graf Horanau war 1888-89 der meistgenannte Mann in

teyrsministerium, es sollte der außerordentliche Fremdenverkehr nach Bayern in den Monaten April, Mai und Juni gänzlich gestoppt werden. Freier soll durch Befreiung der Freizügigkeit seitens der Militär- und Verwaltungsbehörden die beschränkte Anzahl hinsichtlich des gesamten Fremdenverkehrs für die einzelnen Verkehrsorte unter Prüfung der lokalen Verhältnisse von dem Fremdenverkehrsverein unter Mitwirkung der Verwaltungsbehörde als Selbsthilfe eingeführt werden.

Zwang der Kriegesfrauen zur Landarbeit. Aus Stellen wird berichtet: Da die infolge der Mangelung und der mangelnden Arbeitskräfte in Frage gestellt rechtzeitige Freizügigkeitseinstellung mit allem Mangel gekämpft werden muß und die Verleihung der Arbeitskräfte erforderlich ist, beauftragt der kommandierende General des zweiten Armeekorps: Kriegesfrauen, welche Kriegesunterstützung beziehen, haben auf Verlangen mindestens einen halben Tag zu arbeiten, wenn sie körperlich und nach ihren gesamten Verhältnissen dazu imstande sind. Weigern sie sich, so haben die Landräte zu prüfen, ob sie dann auch weiter noch der Familienunterstützung zum Durchkommen bedürfen. Falls ein ernstlicher Hinweis ohne Erfolg bleiben sollte, wird zur teilweisen oder gänzlichen Entziehung der Familienunterstützung zu schreiten sein.

Der Besuch des österreichischen Kaiserpaars im deutschen Großen Hauptquartier. Die deutsche Kaiserin wird nach dem Wunsche der Kaiserin Maria, mit der deutschen Kaiserin sobald wie möglich bekannt zu werden. Selbstverständlich wird der Besuch auch zur politischen Ausprägung Anlaß bieten; in der Begleitung des Kaisers Carl befindet sich der Minister des Auswärtigen Graf Gernert, der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg weil beim Kaiser im Hauptquartier.

Der Scherz nach japanischer Hilfe. Frankreich unternimmt neuerdings Schritte bei Russland und England, um Japan zur Entsendung einer Truppenmacht auf dem westlichen Kriegsschauplatz zu veranlassen. Nach Ansicht des französischen Oberbefehlshabers des Generalmarschalls, wäre das durch vor dem nächsten Winter die Entscheidung zu erzielen, woran die Orientie ein Lebensinteresse habe.

Die Wirungen des U-Bootkrieges. Die Londoner Sanitätskommissionen bestätigen, daß die Wogenberste der U-Bootkriege über ihre Heftigkeit hinaus eine sehr große Entlastung verursachen, da neun Zehntel der Küstenfahrt in den Zahlen enthalten sind. England hat nur noch überlegenheit mit den Häfen: Liverpool, Portsmouth, London. Die Regierung verläßt mit allen Mitteln, den überlegenheit auf die neutrale Schifffahrt abzuwälzen. Zwischen England und Frankreich wird die Post durch U-Boote gefährdet.

## Zur Lage im Westen.

Die Lage im Westen ist überall durchwegs befriedigend. Das haben die Tage der deutsche Reichsminister, der bayerische Kriegsminister, der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen und andere Staatsmänner bekundet. Das hat auch die von unserer Obersten Heeresleitung jedoch vornehmliche Übersicht über die jüngsten Kampfe betrieblig in denen zwischen Aerax und Wisse der Gegner außer schweren blutigen Verlusten 2000 Mann durch Gefangennahme und 50 Maschinengewehre einbüßte; der Feind kam nur von 1400 Gefangenen und 89 erbeuteten Maschinengewehren berichten. Der schwerere militärische Siegermann sagt im „Wund“: Die Engländer haben in allgemeinen die Linie Croisilles-Berlincourt-Moisl noch nicht überschritten, aus der sie den Angriff in den Westfronten Gambrai-Ge Gelleet vortragen müssen. Die Franzosen stehen zwischen der Fere und Girelles, wo die englische Front anschließt, auf der Linie Claires-Grand Serancourt-Mouy-Girelles. Es wäre verfrüht, schon irgendeine Vermutung über den Verlauf der Operationen zu äußern, inwiefern gewinnt es mehr und mehr den Anschein, als näherten sich die Verbündeten den besetzten Gebieten, zu denen Hindenburg und Ludendorff gewisse Absicht von ganztägiger Gestaltung hinter dem Kanalfeld ausgebaut zu haben gemeint. Die operative Entwicklung läßt sich entsprechend der strategischen Konzentration allgemein fassend an und stellt die englisch-französische Heeresleistung oor schwierigere und folgenreichere Entschlüsse. Je nach der Entschlossenheit und dem Charakter der handelnden Feldherren

Europa, doch hieß es damals Alexander Fürst von Bulgarien, der durch seinen siegreichen Krieg gegen Mailan und Serbien eine europäische Verdämtheit geworden. An Alexander Vattenberg werden wir heute erinnert, wo wir von der Zerfahrtheit des Jaren Nikolsaus von Ausland hören, denn Nikolsaus' Vater, Jar Alexander der Dritte, war der Urheber der Scharfalsattagodie des Vattenbergers.

Alexander Vattenberg war dem Russen Jar bis auf den Tod verhasst, weil er sich seinem Willen nicht widrigen wollte. Darauf bauten die mit russischem Gelde erkaufte Reichsarmee, die ihren Führten nachts in seinem Palais zu Sofia überfielen und ihn gefangen forschleppten, nachdem ihn der heutige russische General Ivanow, damals bulgarischer Leutnant, mit vorgehaltener Pistole zur Abankung gezwungen hatte. Man sagt, Ivanow habe jetzt seinen Jaren gegen die Ausfuhrer verteidigen wollen: der Gewanke an seinen ersten Bericht hat ihn noch gemeint.

Der Bulgarenfürst wurde 1886 von den Reicherräten auf einem Dampfer nach der russischen Donaufahrt Berr gebracht, wo er ein demütigendes Telegramm des Jaren Alexander vorfand. Mit diesem Ausdruck des Hofes mußte er auf langem Umweg durch Russland nach Göttingen reisen, wo er zum letzten Male, zum Abschied, nach seiner bisserigen Hauptstadt Sofia zurückkehrte. Es war eine Welle der Qual und der Pein, die sich dem wackrigen Manne für immer einprägte. Der moskowitzische Jar ließ ihn diesen Trank der Würde schmecken. Auch die Jaren Sahn hat jetzt eine ähnliche Jagt machen müssen: alle Schuld rächt sich auf Erden!

## Zahlen beweisen.

Silberne Kugeln, tausende Checks, Englisches Pfaster, englisch Gewächs, Englische Mode, das Großtum und Prahlern! Wir aber wollen Still tun, was wir sollen, Und ruhig zeichnen in nächsten Zahlen Sobiel wir nur können, auf Aleiße sechs!

rann die Entwicklung binnen kurzen zu einer gemäßigten Auseinandersetzung führen, die von den Verbündeten ohne das hintergebundene schwerste Militärmaterial ausgeümt werden mußte.

**Das Nachjagen durch das geräumte Gebiet** ist für den Gegner mit schweren Opfern begleitet gewesen und hat in den letzten Tagen sich noch mehr verlangsamt, wie die amtlichen Feindberichte zeigen, weil die Bewegungen in den Bereich der weittragenden deutschen Geschütze gelangt seien. An den Feindlinien der Linie zwischen Straß und der Linie hat sich überhaupt nichts geändert. Die Engländer haben in dem Raum, den die Straße Peronne—Cambrai und der Abschnitt des Dinantonbochs begrenzen, sich in einer Breite von etwa 80 km. und in einer Höhe von 2 bis 3 km. vorgehoben. Auch der GeländegeWINN der hier an sie anschließenden Franzosen vom Süden aus St. Quentin zu war nicht bedeutend. Weiter vorgeht sind die zwischen Duse und Ailette, wo sie jetzt auf der Linie Gerovats—Barraux—Caucy-le-Cateau stehen. Westlich von Wailly am Nordufer der Aisne haben sie bei Anginien gegen die Hochfläche von Bregny erhebliche Verluste erlitten. Unsere Truppen machen sie nach der taillanten Gabel und dem Bekände Gebrauch von schweren Geschützen, die von Zeit zu Zeit auf sie zu wirken, sich nach einem derartigen Teilerfolg zurückziehen, weil sie sich dem Befehl der höchsten Stelle nicht auf größere Unternehmungen einlassen sollen, so wird das in den Pariser und Londoner Meldungen zu einer Schlaufe ungedeutet. Es ist laut „Kön. Ztg.“ überhaupt das dauernde Befehren, den ganzen heutigen Vormarsch als eine Wirkung des überlegenen Drucks der alliierten Streitkräfte hinzustellen, aber sie haben damit bei den neutralen Beobachtern kein Glück, die sich ganz übereinstimmend in anderer Sinne ausdrücken. Die Stimmung und Haltung unserer Truppen ist bei diesen Nachhut- und Sicherungsgeschäften nach dem übereinstimmenden Urteil aller Augenzeugen ganz günstig.

Die **Militärbewegung geht planmäßig vor sich**. Unsere Mächte in offener Feind- und feindliche Nachhutgeschäfte veranlassen namentlich die Franzosen, von größeren Schlachten zu sprechen und bemängeln, wenn unter Nachhuten vor der Entscheidung ausweichen (was ein Bestandteil ihrer Aufgabe ist) von größeren Siegen. Wir können den Gegnern mit Rücksicht auf spätere Enttäuschung die kleine Freude lassen. Bei groß angelegten und weit auslaufenden strategischen Operationen gilt immer das Sprichwort: Wer zulezt lacht, lacht am besten.“ So könnte man, wie es in einem Bericht der „Frankf. Ztg.“ heißt, ja bereits als eine positive Übersicht für Hindenburgs Operationen verwenden.

### Zur Lage in Rußland

Die neue Ordnung in Rußland ist noch wenig befestigt. Man will einem Komplotz der Großfürsten auf die Spur gekommen sein, das den Zweck hatte, den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch von der Thron zu bringen. Dieser Großfürst, der frühere Oberbefehlshaber, wurde nach der Krim verbannt. Großfürst Boris Wladimirovitch wurde verhaftet. Der im November 1877 in Petersburg geborene Großfürst Boris Wladimirovitch, ein jüngerer Bruder des wegen seiner Heirat mit der gleichnamigen Großherzogin Viktoria Melita von Sibirien verbannten Großfürsten Konstantin, der während des russisch-japanischen Krieges wegen seines standhaften Benehmens in Petersburg nach der Mandschurei geschickt wurde, aber sich auch dort bald aus demselben Grunde unmöglich machte. Als er sich im September 1915 selbst den Oberbefehl über die russischen Heere übernahm, überlegte er dem Großfürsten Boris eine hohe Vertrauensstellung in seinem Hauptquartier.

Der Arbeiter- und Soldatenausschuß verlangt laut „Temp“, daß die provisorische Regierung die Frage der Kriegsziele prüfe und ihren Standpunkt heute bei den Alliierten offenlegen dürfte. Das russische Volk kann verständlich in den ersten Tagen der neuen Regierung Aufträge, in denen u. a. verlangt wurde, die Waffen unzerstört niederzuliegen. Das russische Volksgeschick der russischen Sozialisten sei: Nieder mit der Regierung, nieder mit der Regierung, nieder mit dem Krieg gegen Deutschland! Es lebe der Klassenkampf.“ Der Redakteur des Blattes wurde von Burzew als ein Agent des alten Regimes bezeichnet und durch den früheren sozialistischen Reichsduma-Abgeordneten Muranow ersetzt. Unter der neuen Redaktion änderte das Blatt sein Gesicht, und es tritt nun für die Fortsetzung des Krieges ein. In Petersburg wird weiter ein neues großes sozialistisches Blatt „Unsre Sache“ herausgegeben, das gleichfalls für die Fortsetzung des Krieges eintritt.

Der Aufbruch der provisorischen Regierung an die Woten unternimmt die „Nord. Allg. Ztg.“ einer ebenso zutreffenden wie vernünftigen Kritik. Sie stellt fest, daß es den gegenwärtigen Machthabern mit ihren Berieselungen, ein eigenes politisches Reich zu errichten, das sämtliche Teile des ehemaligen Kaiserreichs umfassen solle, keineswegs um die Selbstständigkeit Polens, sondern, wie auch der Vorstoß des Vorurs erkenntlich, darum zu tun ist, das durch den Krieg ohnehin schon so schwer betroffene Land in russischen Soberneut um Schachspiel erbitterter Kämpfe zu machen. Der Aufbruch ist ein Stillflug und damit ein Verkenntnis der Dinnmacht aller Ententeallianzen.

### Der Sinai.

Die Zaken haben den englisch-ägyptischen Truppen, wie mitgeteilt ist, eine tüchtige Überlegenheit auf der Sinaihalbinsel, die Afrika mit Asien verbindet, beigebracht. Damit rückt ein neues, uns aber von der Schule her vertrautes Gebiet in den Bereich der Kriegsergebnisse. Der Wästen- und Fels-Loben der Halbinsel war schon im grauen Altertum ein Schauplatz harter Kämpfe zwischen den ägyptischen Königen und ihren Nachbarn, in denen sich besonders Namjef der Große auszeichnete. Die Graberwerke des Sinai dienen den Ägyptern als Staatsgränzen. Besonders bekannt ist uns das Sinaigebiet durch den Aufbruch der Rinder Gizaal aus Ägypten unter Moses und Jolua, der früher ein ägyptischer Feldhauptmann Hofea gewesen war. Die Psalmen beschreiben das Schiffsmeer, dessen Wellen der Sturm aufstauete, während der verfolgende Pharaon mit allen seinen Riossen und Reitern und Wagen in den zurückflutenden Gewässern seinen Tod fand. Jolua schlug auf der Sinaihalbinsel die Amalekiter und Moses gab am Sinaiberge (dem heutigen Serai) dem Volke die Geheiß. Vierzig Jahre wanderte das israelitische Volk durch die Wästen, bis es das gelobte Land erreichte. In ägyptischer Zeit war der Sinai die Ru-

fuchtsstätte zahlreicher Einfiedler und ein vielbesuchter Wallfahrtsort, und noch heute befehlt das dem römischen Kaiser Justinian gegünzte Katharinenkloster. Von Arabern her brangen die Wästenwanderer in Ägypten über das Sinaigebiet ein und eroberten es. Bis in die neue Zeit tobten dort die Kämpfe. Unten waren die Türken, oben die Beduinen, welche im Auftrag der Türken, bei Syden, sich vorwärts nach der nachmalige Feldmarschall von Wolke (er war als Hauptmann nach der Turtel kommandiert), befand. Wolkes Rat schläge wurden nicht beachtet und die Türken geschlagen (1839). Vom Sinaigebiet führt der Weg nach Jerusalem. Deutsche Geologen sind dort übrigens schon längere Zeit tätig gewesen, geeignete Brunnenstellen zu ermitteln, und haben gute Erfolge gehabt.

### Bermischte Nachrichten.

**Konfiskation von Fischen und Muscheln.** Es wurde Klage darüber geführt, daß Waren, wie z. B. Fische und Seemuscheln, die sich den Winter über halten könnten, in unzulässiger Weise der Konfiskation unterworfen wurden und zwar nur deshalb, damit gewisse Industriellen Gewinne herausziehen könnten. Diese gegen die Konfiskationsindustrie erhobenen Vorwürfe sind zum Teil begründet. Es sind aber Vorkehrungen getroffen worden, um die Wiederholung derartiger Vorkommnisse ein für allemal unmöglich zu machen. Für die Konfiskation von Fischen sind Vorschriften in Kraft getreten, die nur noch eine beschränkte Verarbeitungsmenge (Salzte, Eßig, Salz) zulassen. Gegen die überhandnehmende Konfiskation von Muscheln wird mit aller Energie vorgegangen. Die Muscheln dürfen künftig nur noch frisch verkauft werden. Hingegen wird das holländische Halbrod, gefalgene Muschelfleisch, nach Veredelung in Hannover weitergeführt. Die verschleppten jetzt noch im Handel befindlichen Muschelfischnen, deren Verkauf noch einige Wochen bauern dürfte, stammen aus der Zeit vor der Konfiskation.

**Verbot der Einkaufsaktionen.** Das Oberkommando in den Marken hat durch eine Verfügung den Verkauf von Lebensmitteln in der ganzen Markt Brandenburg an die das Land abgrenzenden Groß-Berliner verboten, weil durch den ausgeübten freihändigen Verkauf an die Handwerker die allgemeine Versorgung Groß-Berlins um beträchtliche Mengen geschädigt wird. Es soll den Landbewohnern nur noch erlaubt sein, an Verdandeln in der Stadt bestimmte Lebensmittel unentgeltlich abzugeben. Die von den lokalen Behörden erlassenen „Kaufverbote“ bleiben von der Verfügung des Oberkommandos unberührt.

**Mutanten russischer Kriegsgefangener** häufen sich neuerdings. Nachdem in jüngster Zeit wiederholt von Überfällen und Mordtaten russischer Kriegsgefangener berichtet werden mußte, sind jetzt aus Rußland in Sitruen gemeldet: In Abwesenheit des Befehlers schlug ein russischer Kriegsgefangener die Tochter, nachdem sie kaum den Stuhl betreten, durch einen Stiel mit der Art über den Kopf nieder. Dann wandte er sich gegen die Mutter, die ihrer Tochter zu Hilfe kommen wollte, und streckte sie durch einige Hiebe gleichfalls zu Boden. Das gleiche Schicksal traf eine in einer Kammer des Stalles schlafende Rentempängerin, der infolge des Schreies wohl worden war und leben wollte, was geschah ist. Eine nicht ammelnde Person wurde ebenfalls schwer verletzt, während eine flinke Person noch rechtzeitig ausweichen konnte. Der Mörder wurde festgenommen und in das Gefangenenlager nach Piffallen übergeführt.

**Die Motten im Stropf.** Eine elchste Schmuckerei lag der Anlage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zugrunde, die vor dem 5. Strafammer des Land-

gerichts Berlin gegen den Werkmeister Runge verhandelt wurde. Runge ist in einer Konditorei beschäftigt, in deren Arbeitsräumen sich immer ein ungeborenes Stropf befand. Die silbe Waße hatte drei Motten angelockt, die das Brot gefressen und in dem Stropf ertrunken waren. Als man dem Bäcker hier ganz unwohllich, weder Gemeinde noch Gehilfen Motten tötendwellige besonderen Zurechnungen zu ernenen. Es liegt im Interesse der Fremden, daß sie von jeder Einmischung in der Gemeinde Auspolding Abstand nehmen. Ähnliche Maßnahmen sind auch bereits von anderen Landgemeinden getroffen worden.

**Die Witteration einer ganzen Gemeinde gestohlen.** In die B. M. wurde nachts der ganze Witterationsrat, der am folgenden Morgen zur Verteilung kommen sollte, gestohlen.

**Auszeichnung einer Landwirtschafterin.** Der König von Sachsen hat der Landwirtschafterin Marie Pech in Worschtal bei Woidau das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen, weil sie sich gegen die Verbreitung in landwirtschafterlichen Ereignissen mehrte. Sie verwarf diese vom mit angemessenem Gehalt, aber erheblich billiger, als sie sonst dargeboten wurden.

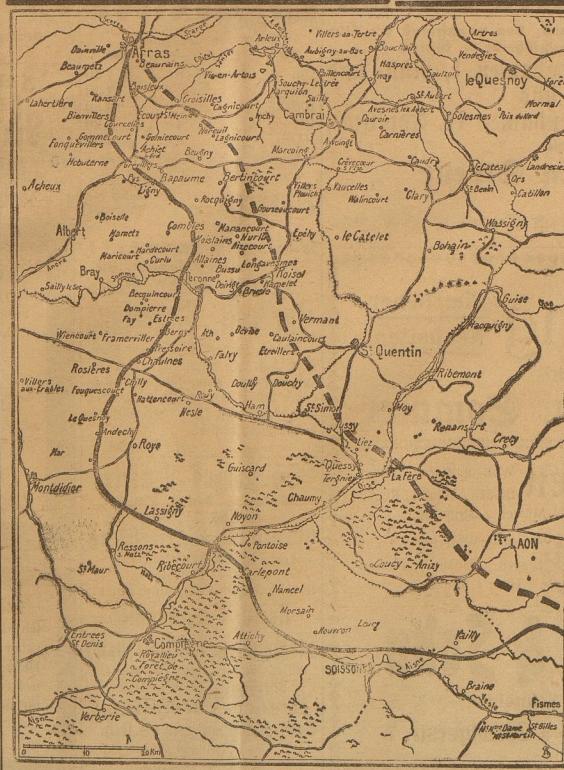
**Gefährliche Fischgräber.** Die Bodenleckerer fangen seit längerer Zeit über starkes Überhandnehmen fischfängerischer Waffervogel; sie befürchten davon eine große Schädigung des Fischbestandes im See. Von den unglücklichen Äaganten, Tauchenten, Wasserschlangen, Mäusen, Mischgäubern werden täglich zentnerweise Jungvögel aller Art verliert. Die Regierungen der Bodenleckererstaaten sind daher durch den Bodenleckererverband ersucht worden, den Fischern Erlaubnis zum Abschlag dieser Vögel und zum Ausschleppen der Eier zu erteilen.

### Die weiße Feder.

Die Frauen- und Mägdlein Englands ist nicht blöde, wie sich aus den bekannten Auftragsentwürfen in Friedenszeiten ergab. Sie haben viel „Spöding“ (schönfäulig), bloß nicht sich selbst und die eigene Handbeweise. Das Schicksal ihrer hier ganz unwohllich, weder Gemeinde noch Gehilfen Motten tötendwellige besonderen Zurechnungen zu ernenen. Es liegt im Interesse der Fremden, daß sie von jeder Einmischung in der Gemeinde Auspolding Abstand nehmen. Ähnliche Maßnahmen sind auch bereits von anderen Landgemeinden getroffen worden.

### An Bismarck.

O Bismarck, sieh das Feuer, das uns zum Himmel reißt!  
Es ist mit uns dein treuer und heiliger Heldengedanke!  
Es leben in uns dein Wille und deine Ehrentat  
und deines Glaubens Fülle und deine Ritterkraft!  
Du kamst uns allen schauend prüfend ins Angesicht,  
Drin leuchtet das Vertrauen wie helles Frühlingslicht  
driin fischgiht dir begehnen die Treue und der Mut!  
O du wirst liebend segnen das starke deutsche Blut!  
Wir brechen mit deinem Segen zum deutschen Siege vor,  
zerstürmen mit deutschen Schlägen dem Feind das letzte Tor.  
Du halt in deinem Ringen nichts Halbes je getan;  
wir stimmen mit lautenstem Klingeln zu Ende unsre Bahn!  
Wenn dann im Friedensstrahl die deutschen Gauen stehen,  
wirbt du, o Held von Stahl, mit unsren Tagen geh'n.  
Wir bau'n an deinem Werke, einig in Glück und Not,  
und schirmen's mit deutscher Stärke in Treue bis zum Tod!  
Reinhold Braum.



Zur deutschen Frontverlegung im Westen.

**Zus Geld wird Munition**  
Munition spart deutsches  
Blut. Drum zeichne jeder,  
soweit er kann,  
Friedensanleihe.

# Ostereier!

Ostereier!  
Wie lieblich klingt das Wort in unser Ohr! Die alte schöne Sitte des „Ostereierlegens“ ist uns so lieb geworden, daß ohne Zweifel gewiß manche Leser denken werden, in nachstehenden Zeilen soll die Rede sein von einer gerechten Verteilung der Ostereier an jedermann und von der Anzahl der „Eierarten“, die jede einzelne Person zu diesem Zwecke erhält. Leider ist dem nicht so, leider wollen die guten Hühner ihr Erzeugnis um keinen Preis an die Menschen verkaufen, so daß diese in hülliger Verzweiflung kommen, wie sie in diesem Jahre den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden sollen.

Der Krieg hat uns gelehrt, daß wir in Friedenszeiten zur Osterzeit eigentlich recht viel Geld für recht nutzlose Sachen ausgegeben haben. Was wurden da oftmals für lustbare Ostereier gekauft! Der Krieg ist auch hier zum Schmeisler geworden. Die Osterfreude unserer Kleinen wird um nichts geschmälert, auch wenn die verschiedenen Ostereier nicht so punktuell überladen sind. Guter geht es nun ganz besonders knapp zu. Die schönen braunen Eier aus Schotlands sind ganz verschwunden. Aber auch hier wird sicherlich ein Ersatz aus der Not helfen.  
Auch um die Ostergabe für unsere modernen Heiden im Felde sind wir nicht verlegen. In die Hand eines jeden einzelnen von uns ist zu geben, diese Ostergabe zu einer Erhebung für

unser ganzes Volk zu gestalten. Wer wollte dabei unnützig zurückbleiben? Die 6. Kriegsanleihe ist die Ostergabe, die wir unseren Kriegern, die wir unserem ganzen Volke überreichen wollen. Jede halbe Mark, die wir erkrögen können, sei dieser Ostergabe angehängt. Dann können wir auch gewiß sein, daß wir das letzte Kriegskostern gefeiert haben!

Der Osterfeiertage wegen gelangt die nächste Nummer erst Mittwoch abend zur Ausgabe.

**Städtisches Museum**  
Am den Feiertagen von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag, den 8. April (1. Osterfeiertag).  
Kollekte für das Kaiser Friedrichs Siechenhaus in Wittenberg.  
1. Kemberg.  
Sonntag, den 9. April (2. Osterfeiertag).  
Kollekte für das Kaiser Friedrichs Siechenhaus in Wittenberg.  
1. Kemberg.  
Montag, den 9. April (2. Osterfeiertag).  
1. Kemberg.  
Montag, den 9. April (2. Osterfeiertag).  
1. Kemberg.  
Montag, den 9. April (2. Osterfeiertag).  
1. Kemberg.  
Montag, den 9. April (2. Osterfeiertag).  
1. Kemberg.  
Montag, den 9. April (2. Osterfeiertag).  
1. Kemberg.

## Bekanntmachung.

Sofort nach Oftern findet eine Prüfung sämtlicher Vorkostreibe-, Geflechte-, Faser- und Hülsenfrüchte-Bestände statt. Vor der Prüfung sind die genannten Vorräte genau abzuwiegen, damit der Kommission genaue zahlenmäßige Angaben über die Bestände gemacht werden können.  
Kemberg, den 7. April 1917.

Der Magistrat. J. B. Krautwurst.

## Zeichnungen

### auf die 6. Deutsche Kriegsanleihe

werden bis 16. April d. Js. mittags 1 Uhr in unserem Sparschaffenslokale im Rathaus entgegengenommen.

Um auch für Beträge unter 100 M., die nicht zinsbar angelegt sind, die Beteiligung an der Kriegsanleihezeichnung zu ermöglichen, werden Anteilsscheine zu 5, 10, 20 und 50 M. ausgegeben. Anmeldungen werden ebenfalls hier entgegengenommen.  
Kemberg, den 16. März 1917.

Der Vorstand der Stadtparlasse.  
J. B. Krautwurst

## Nußholz-Auktion Forstrevier Reinharz.

Montag, den 16. April er., von vorm. 10 Uhr ab sollen im Jänick'schen Gasthof in Reinharz aus den Schlägen  
Fagen 38 424 Klefern = 158 fm  
Fagen 17 356 " = 128 fm  
Totalität 582 " = 282 fm  
1 Samentiefer = 4 fm  
1 Richte = 1 fm

Öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Aufmaßstellen auf Wunsch.  
Reinharz, den 4. April 1917.

Forstverwaltung.

## Holz- und Streu-Auktion.

Am Dienstag, den 10. April, von vormittags 9 1/2 Uhr ab sollen aus dem Forstrevier Albrechtsheide bei Griesitz

20 tieferne Stangenhausen I, Rüst- und Koppelstangen, und  
55 tieferne Stangenhausen II, Totalität,  
sowie

## 19 Kabele Strene

meistbietend verkauft werden.  
Verkaufsort: Max Schloschitz (Banquier) bei Gaisitz, Bahnhofsstation Kander.

## Eingang sämtlicher Neuheiten

### Frühjahr u. Sommer

**Für Mädchen** Woll- u. Wasch-Kleider  
Blusen / Mäntel / Röcke  
Hüte / Mützen / Strümpfe

**Für Knaben** Anzüge in Woll- und Wasch-  
Blusen / Hosen / Mäntel  
Sweater / Strümpfe / Hüte / Mützen.

## Lüdecke & Sohn

Inh. Gebr. Schneider

Wittenberg Coswigersir. 7

## 12 Morgen Nadelstreu

hat zu verpachten  
O. Zickert, Kott.

1 jähr. Niefenpflanzen stark und kräftig, aus garantiert deutschem Niefenstamm, pro Tausend M. 1,20 hat abzugeben  
Karl Alth, Fortkammhufens Nebenwende, Bornauerstraße 3  
Telefon 109.

2 junge, kräftige Zugochsen  
1 frischmilchende und 1 junge hochtragende

**Ruh**  
passend als Spannung, verkauft preiswert  
Rich. Teiler, Kemberg.

10 Zerkel  
1 Spannkub  
stehen zum Verkauf bei  
Gesuold, Kreuzstraße.

Eine frischmilchende Ziege  
steht zum Verkauf  
Wittenbergerstr. 1

Spielfkarten  
empfiehlt Richard Arnold.

## Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:

|                            |      |
|----------------------------|------|
| 100 Big. Kleinverf. 1.8 \$ | 1.60 |
| 100 " " " " 3 "            | 2.30 |
| 100 " " " " 3 "            | 2.50 |
| 100 " " " " 4.2 "          | 3.20 |
| 100 " " " " 6.2 "          | 4.50 |

Verfand gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualitäten von 100 bis 200 Stk. pro Kiste.

Geldaus Haus Zigarettenfabrik G. m. b. H. Berlin, Friedrichstr. 99. Fernsprecher Postamt 7487.

## Zur gef. Beachtung

Meinen weiten Kunden zur Nachricht, daß ich wegen Krankheit bis auf weiteres meine Geschäfte nicht außer dem Hause schiden kann. Ich bitte daher, sich nach dem Geschäft bemühen zu wollen.  
F. Gengel.

Schießenhaus Kemberg  
Sonntag, den 8. April, abends 7 1/2 Uhr

Gastspiel - Vorstellung des Defavor Kunst-Gesamtes (Krisakalest-Theater).  
Reichhaltiges Programm, u. a.:

Unser Herzensinnige Die Primalehr ins Vaterhaus  
Alles Nähere bis Tageszeit.  
Nachmittags 3 1/2 Uhr  
Kinder-Vorstellung Schneewittchen und die sieben Zwergel.  
Kleine Preise.

Durch Bekanntmachung vom 5. 4. 17. Nr. Pa. 123/3, 17. KRA. habe ich eine Veranschlagung und Veranschlagung von Kohlbüchspinnen und Dachpappin aller Arten verfaßt.  
Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ordentlich Weise veröffentlicht worden.  
Magdeburg, den 5. April 1917.

Der stell. Kommandierende General des 4. Armeekorps.  
Führ. von Lyader,  
General der Infanterie à la suite des Luftkoffer-Bataillons Nr. 2.

## Für unsere Tapferen im Felde erbitte freiwillige Gaben!

Die an der Front befindlichen Liebesgabenlager sind leer, bringend somit fast täglich der Ruf, sie neu zu füllen. Die Vorräte und Mittel der Abnahmestellen sind durch die jüngsten Verladungen erschöpft.

Ich bitte daher herzlich um Freigabe neuer Liebesgaben, auch Barmittel, um die Wünsche aus dem Felde zu erfüllen, an die

Abnahmestelle 2 des IV. Armeekorps für freiwillige Gaben,

Magdeburg, Brandenburgstraße 8, Turnhalle,  
Station Magdeburg Hauptbahnhof, Lufe 22,  
als eine besondere

## Ostergabe für das Feldheer!

Der Territorial-Delegierte der freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Sachsen  
von Hegel  
Oberpräsident

## Am 2. Feiertag, abends 8 Uhr

findet im Palmbaum hierseits ein Vortrag über die 6. Kriegsanleihe statt, wozu jedermann eingeladen wird.  
Kemberg, den 5. April 1917.

Die Vertrauensmänner.

Zur bevorstehenden Frühjahrssaison bringe ich meinen Vorrat in altbewährten

## Raumann-Fahrrädern

sowie andere Marken in empfehlende Erinnerung.  
Die Räder werden auf Wunsch mit gebrauchtem Felddensgummi montiert.  
Paul Elstermann, heipzigerstraße 61.

Freitag vormittag 11 Uhr entschlief sanft in dem Herrn nach längerem Leiden im Alter von 78 Jahren unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der frühere Landwirt

## Wilhelm Quilizsch.

Dies zeigt tiefbetrußt an  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Richter.  
Die Beerdigung findet am 1. Feiertag nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Mutter, sage ich allen denen, die ihr das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, sowie für die vielen Kranzspenden meinen besten Dank. Dank auch Herrn Archidiakonus Schulze für die trostreichen Worte, sowie Herrn Kantor Pale nebst Schülern für den erhebenden Gesang.

Berta Hannemann.